

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis, 21. Oktober 2012
über 1. Kor 7, 29-31

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen!

Lesung 1. Kor 7, 29-31

Das sage ich aber, liebe Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; 30 und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; 31 und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn das Wesen dieser Welt vergeht.

Liebe Gemeinde,
wenn sie sich beeilen, können sie um 12.00 Uhr im kleinen Bali-Kino im Kulturbahnhof noch einen Film zu unserem heutigen Bibelwort sehen.

Speed – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

Ende September in die Kinos gekommen. Ein Film von
Florian Opitz

Die Zeit ist kurz schreibt Paulus. Und dieses Gefühl haben ja fast alle von uns. Besonders jetzt in den Herbsttagen. Die Zeit ist kurz.

Florian Opitz versucht in seinem Film zu ergründen, warum trotz immer neuer technischer Errungenschaften wie Computer, Handy, Smartphone, die eigentlich Zeit

sparen sollen, das Gefühl, **keine** Zeit zu haben, eher zunimmt. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass es uns zunehmend Stress macht, zwischen so vielen Möglichkeiten, der Freizeitbeschäftigung wählen zu können. Gab es früher die Möglichkeit ein Buch zu lesen, Freunde zu besuchen oder Fernsehen zu schauen, haben sie heute zusätzlich die Möglichkeit im Internet zu surfen, zu chatten oder sich bei Facebook zu tummeln. Und das ist noch längst nicht alles!

Im Film „Speed“ werden dann alternative Lebensmodelle vorgeführt von Menschen, die völlig entgegengesetzt leben: ein alternatives Lebensmodell in den Schweizer Bergen, ein Austeiger, der in Patagonien Bäume pflanzt, die 1000 Jahre brauchen bis sie groß sind, oder der Ministaat Bhutan im Himalaja, der dem Kapitalismus den Rücken gekehrt hat. Der Film will zu der Erkenntnis inspirieren, dass es Zeit wird, den Geschwindigkeitsrausch der modernen Gesellschaft zu unterbrechen.

Ausbrechen aus dem Gefühl des Getrieben seins. Aus dem Gefühl keine Zeit zu haben ausbrechen. Das würden wir gerne.

Dabei ist die Aussage des Paulus: die Zeit ist kurz eigentlich ganz anders gemeint.

Er redet nicht vom individuellen Gefühl der Zeit. Sondern von einem von ihm erwarteten und geglaubten Ende der bestehenden Welt. Alles das, was uns jetzt wesentlich ist wird vergehen. Schon bald. Wir werden es

noch erleben. Jesus kommt wieder. Das war sein Zeitempfinden.

Ich vermute, dass Paulus die Zeit nicht fortgelaufen ist. Sondern dass er sehnlichst diese Wiederkunft Jesu erwartete. Dass ihm die Zeit eher lang wurde. Weil er wie ein Kind auf ein freudiges Ereignis wartete.

Auf der anderen Seite war auch Paulus ein Getriebener. Getrieben von dem Wunsch, die gute Nachricht von Jesus Christus in der Kürze der Zeit möglichst vielen zu bringen. Zu verkündigen. Sie bis in die Hauptstadt des damaligen römischen Weltreiches zu tragen und bis an die Enden der damals bekannten Welt.

Paulus hat sich getäuscht. Seine Naherwartung, dass Jesus wiederkommt ist nicht in Erfüllung gegangen. 2000 Jahre sind nun seitdem vergangen. Und auch wir als Kirche und wir als Christenmenschen haben uns eingerichtet in dieser Welt.

Oftmals tun wir so, als ob sie unbegrenzt sei unsere Zeit. Und selbst Kirchenleitungen und Synoden planen heute in Zeitrahmen von 30 oder 50 Jahren. Selten steht da noch der Satz: es sei denn der Herr ist bis dahin wiedergekommen.

Ist die Erwartung eines Endes dieser Welt also nur noch etwas für Endzeitphantasten oder Sekten wie die Zeugen Jehovas, die schon mehrfach das Ende vorausgesagt haben (und doch immer wieder falsch lagen)?

Ich denke nicht. Das Wissen um die Begrenztheit unseres Lebens und dieser Welt gehört wesentlich zu unserer christlichen Glauben dazu. *Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!* So haben wir es schon in den Psalmen gehört.

Wissen um die Endlichkeit. Sei es die je individuelle Endlichkeit oder die der Welt. Sobald ich darum weiß, gehe ich mit meiner Zeit anders um. Wird mir manche Gewichtung im Leben neu.

Darum schreibt Paulus: *Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; 30 und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; 31 und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht.*

Paulus antwortet damit auch auf Fragen auf in der noch jungen Gemeinde: ,Was heißt es denn konkret, im christlichen Glauben zu leben? Welche Bedeutung haben alte Gewohnheiten noch, Regeln und Gesetze, die einem doch früher so wichtig waren? Sollen wir noch heiraten? Sollen wir uns beschneiden lassen, wie die Juden?

Und er gibt die Antwort´: ja, tut dies, aber es ist nicht entscheidend! Nicht wesentlich für den christlichen Glauben ob jemand verheiratet ist oder nicht!

Paulus entwertet damit nicht unsere Ehen. Und unsere Familien. In der Zeit, die uns gegeben ist brauchen wir solche verlässlichen Lebensbeziehungen. Es funktioniert nicht ohne Verlässlichkeit und Treue. Er setzt das Gebot: Du sollst nicht ehebrechen damit nicht außer Kraft. Und auch das Gebot: Du sollst deine Eltern ehren hat für ihn weiter Gültigkeit.

Aber er sieht auch, dass Ehe und Familie nicht das ist, was das Leben ausfüllen kann. Beide können nicht zum Gott für uns werden. Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott, so hat es Luther einmal formuliert. Wenn nur Familie und Ehe im Mittelpunkt stehen dann bleibt da noch eine Leerstelle im Leben.

Und auch die Trauer und der Schmerz des Abschiedes sollen uns nicht bestimmen. *und die weinen (sollen so leben), als weinten sie nicht;*

Trauer macht uns das Leben schwer. Es mag Wunden und Narben geben, die bleiben. Aber es gibt auch immer wieder einen Weg, den Gott öffnet.

und die sich freuen, (sollen so leben) als freuten sie sich nicht; Genießen wir, was uns gelingt, genießen wir die Freude, die wir erfahren. Aber Spaß und Genuss kann nicht das Bestimmende sein. Man kann sich auch zu Tode amüsieren. In einer Spaß- Gesellschaft in der Glück und Freude als das allein Seligmachende gepriesen wird haben Leid, Krankheit und Schmerzen keinen Platz mehr.

Und auch ein Schuss Kapitalismuskritik, Kritik an unserem Gesellschaftssystem bringt Paulus noch an. *und die kaufen, (sollen so leben) als behielten sie es nicht;* Konsum, Shoppen. Die bunte Glitzerwelt der Kaufhäuser. Geöffnete Geschäfte Tag und Nacht. All das kann es auch nicht sein, was unser Leben bestimmt, sagt Paulus.

(Wir sollen) diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht.

Für mich bedeutet das:

Ich brauche einen Menschen an meiner Seite, der mich liebt und der mir die Treue hält, auch wenn ich manchmal unausstehlich bin. Ich muss meinen Hunger und deinen Durst stillen. Ich brauche ein Dach über dem Kopf. Benötige Kleidung, sodass ich nicht friere. Aber mache aus dem allem nicht mehr als es ist. Mache keinen Gott aus Partner und Familie, aus deinem Schmerz und deiner Freude. Aus den notwendigen Verrichtungen wie Einkaufen und Wohnen: Ein bisschen mehr Abstand zu allem. Ein bisschen innere Distanz und mehr Freiheit von Zwängen und Gewohnheiten. Das tut gut!

Das „*Wesen dieser Welt*“ das, was wir oft für wesentlich halten: es vergeht.

Speed, auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Wir können sie finden. Die verlorene Zeit. Wenn wir unser Leben entschleunigen, da hat der Macher des Filmes „Speed“ recht. Aber wir brauchen dazu auch die Konzentration auf das Wesentliche unseres Lebens. Auf

Gott. Und von daher soll am Ende der Predigt auch ein Gebet stehen. Eines von Jörg Zink:

Schöpfer meiner Stunden und meiner Jahre,
du hast mir viel Zeit gegeben.
Sie liegt hinter mir
und sie liegt vor mir.
Sie war mein und wird mein,
und ich habe sie von dir.
Ich danke dir für jeden Schlag der Uhr
und für jeden Morgen, den ich sehe.
Ich bitte dich nicht,
mir mehr Zeit zu geben.
Ich bitte dich aber um viel Gelassenheit,
jede Stunde zu füllen.
Ich bitte dich, dass ich ein wenig dieser Zeit
freihalten darf von Befehl und Pflicht,
ein wenig für Stille,
ein wenig für das Spiel,
ein wenig für die Menschen am Rande meines Lebens,
die einen Tröster brauchen.
Ich bitte dich um Sorgfalt,
dass ich meine Zeit nicht töte,
nicht vertreibe und verderbe.
Jede Stunde ist ein Streifen Land.
Ich möchte ihn aufreißen mit dem Pflug,
ich möchte Liebe hineinwerfen,
Gedanken und Gespräche,
damit Frucht wächst.
Segne du meine Tage.